

## Aktuelle Etappe des Pastoralen Zukunftswegs

### Arbeitsstände der fünf Arbeitsfelder – Stand: Juli 2019

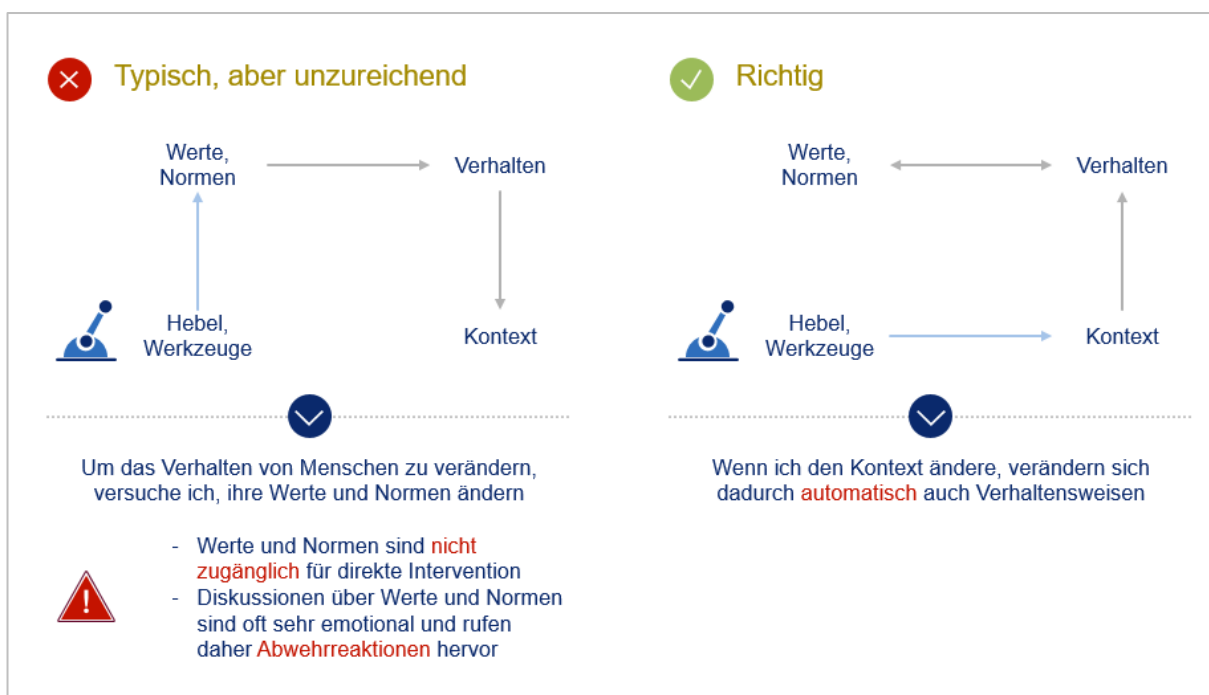
#### Arbeitsfeld I: (Geistlicher) Kulturwandel und Vertrauensarbeit

*Die Arbeitsweise des Arbeitsfeldes: Werte und Werkzeuge für den Wandel*

In Arbeitsfeld 1 wurden sieben **Werte** identifiziert, die die künftige Kultur im Erzbistum Köln prägen sollen. Ausgangspunkt dafür waren die sechs **Kernthemen**, die das Arbeitsfeld am Beginn seiner Arbeit identifiziert hat:

- Vertrauen und Glaubwürdigkeit;
- Umgang mit Fehlern und Verletzungen;
- Macht und geteilte Verantwortung;
- Vitalität und Attraktivität des Glaubens;
- Freiheit und Vernunft;
- Nähe und Distanz.

Zugleich mit der Beschreibung der Werte hat die Gruppe an **Werkzeugen** zu ihrer Umsetzung gearbeitet. Warum?

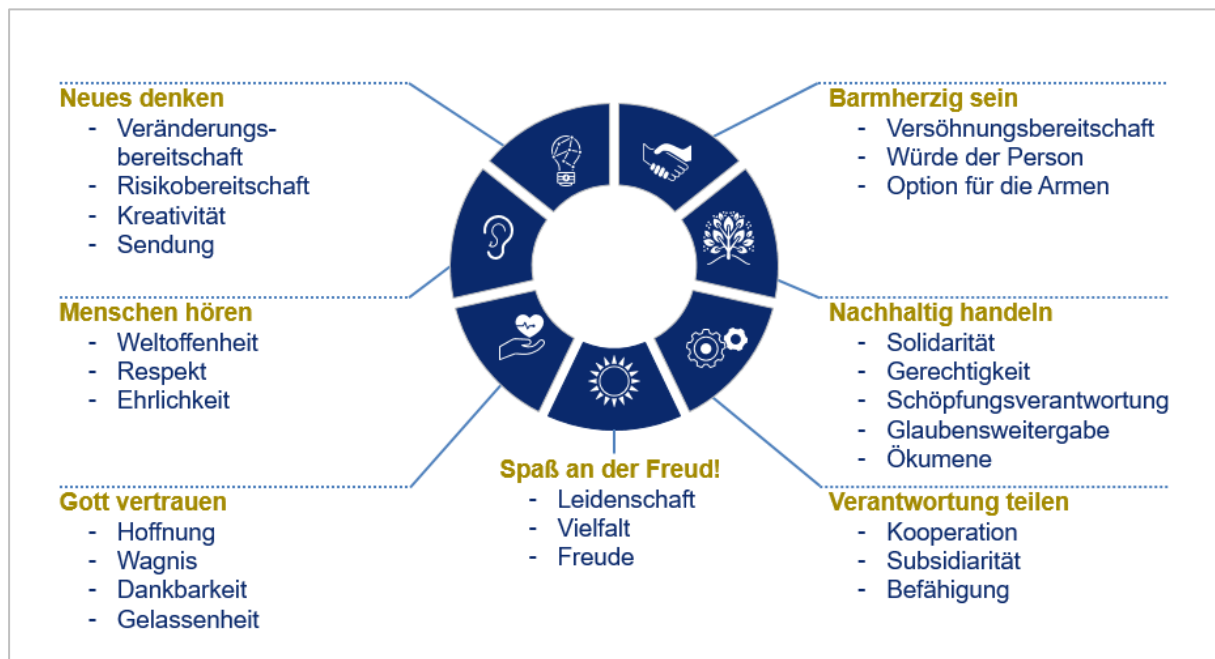


Kulturwandel ist Veränderung. Dafür bringt es nichts, nur die Werte zu beschreiben; die Haltung muss sich ändern. Wie es funktioniert, zeigen zwei Beispiele aus dem Alltag:

- Ein Werkzeug ist, wenn Plastiktüten verboten oder teuer verkauft werden. Der Appell an den Wert des Umweltschutzes nützt wenig, ja ruft sogar oft Abwehrreaktionen hervor.
- „Holländischer Griff“ beim Öffnen der Autotür: In den Niederlanden lernen die Fahrschüler die Fahrertür des Autos mit der rechten Hand zu öffnen, wenn sie das Auto verlassen wollen. Dabei dreht der Oberkörper nach links und der Blick geht automatisch nach hinten. Herannahende Radfahrer werden so rechtzeitig wahrgenommen. In der Folge gibt es weniger Unfälle aufgrund geöffneter Autotüren.

Das Arbeitsfeld hat sieben Werte identifiziert.

## Sieben Werte sollen die künftige (geistliche) Kultur im Erzbistum Köln prägen



1. *Gott vertrauen.* Wir staunen, dass Gott uns Menschen vertraut und in seinem Sohn sogar Mensch geworden ist. So sind wir dankbar und gelassen und wagen neue Aufbrüche. Denn wir wissen, dass Gott uns begleitet. Das persönliche und gemeinsame Gebet gibt uns Kraft, auch um andere Menschen zu ermutigen.
2. *Menschen hören.* Wir sind weltoffen und begegnen den Menschen mit Respekt. Wir begegnen uns ehrlich und authentisch. Weil Gott sich für uns interessiert, interessieren wir uns für einander. Wir denken also von den Menschen her und vermeiden Besserwisserei. Wir halten uns über Entwicklungen in der Gesellschaft auf dem Laufenden.
3. *Neues denken.* Wir sind bereit, uns zu verändern. Kreativität ist angesagt. Fehler sehen wir als Chancen, um zu lernen; nach dem Motto: Ausprobieren, Reflektieren, Weitermachen. Wir ermutigen andere, an der Sendung der Kirche teilzuhaben. Gott selbst ist schöpferisch und spendet Leben. Also gilt für uns, aufzubrechen wie Abraham und Moses.
4. *Barmherzig sein.* Wir erkennen Verletzungen und Fehler an und sorgen für Wiedergutmachung. Wir leben Versöhnung und gestalten eine Kultur des Miteinanders. Wir achten die Würde jedes Menschen, weil wir alle die Barmherzigkeit Gottes spüren. So sind wir aufmerksam für Verwundungen und nachsichtig bei Fehlern. Es gilt die Option für die Armen.
5. *Nachhaltig handeln.* Wir bewahren und gestalten die Schöpfung. Unseren Glauben geben wir froh und kraftvoll weiter, besonders auch in ökumenischer Zusammenarbeit. Gott hat uns die Erde anvertraut – Papst Franziskus hat uns in seiner Enzyklika „Laudato Si“ die enge Verbindung zwischen Armen und der Anfälligkeit des Planeten verdeutlicht. In jedem, besonders den Armen, begegnet uns Christus.
6. *Verantwortung teilen.* Wir sind Mitarbeiter/-innen am Reich Gottes. Führung und Leitung sehen wir als Dienst und beachten Subsidiarität. Denn alle Menschen haben Fähigkeiten zum Wohl aller, die sie in Freiheit einsetzen. Also gibt es Regeln zur Machtbegrenzung, Machtkontrolle und Teilhabe für alle. Ressourcen sind dann für alle da.
7. *Spaß an der Freude.* Als katholische Christinnen und Christen sind wir mit Leidenschaft katholisch. Wir genießen die vielfältigen Formen des Glaubens und machen unsere Freude sichtbar. Denn Gott schenkt uns Leben in Fülle und will, dass wir an seiner Glückseligkeit teilhaben. Wir freuen uns über Humor und gestalten einladende Räume.

### **Erste Ideen für Werkzeuge für den Kulturwandel wurden konkretisiert**

Um diese Werte zu verwirklichen, verändern wir unsere Haltungen und Einstellungen. Dies geschieht in kleinen Schritten durch die Werkzeuge, die wir erarbeiten. Hier ein Einblick in die Werkstatt, in der einige Werkzeuge schon fast fertig sind, andere noch in Planung:

- *Willkommenskultur*. Eine wertschätzende und transparente Kommunikation fördern wir durch Trainings. Eine einladende Kommunikation zeigt sich auch in der Art der persönlichen Kontaktaufnahme. Kirchen und Büros sind einladend.
- *Wertschätzung*. Der Begriff „Folgedienste“ für Küster/-innen, Sekretär/-innen, Kirchenmusiker/-innen u.a. wird abgeschafft. Alle sind Teil des Teams und wirken bei Entscheidungen mit. Fortbildungen und Ressourcen für alle.
- *Leitung*. Neben fachlicher Kompetenz ist spirituelle Kompetenz zu fördern; durch Exerzitien, Bibelteilen, geistliche Betrachtung...
- *Feedbackkultur*. Die Betrachtung mit den Augen der anderen unterstützt die Entfaltung unserer Fähigkeiten und sensibilisiert für die Grenzen. Regelmäßige Schulungen für das Geben und Nehmen von Feedback sind nötig.
- *Strahlkraft und Qualität der Liturgie*. Sensibilisierung für Sprache, Musik und Raumgestaltung durch Einholen von Feedbacks, Besuch von anderen Gottesdiensten und liturgische Trainings.

Auf der „Werkbank“ des Arbeitsfeldes liegen noch diese Rohlinge: Geistliche Teamkultur; Umgang mit Konflikten; Versöhnungsprozesse; Praktika und Rotationen.